

Schaden als Nutzen hätte stiften wollen. Der tiefen Bearbeitung des Bodens mußten vielmehr erst (da man damals den Untergrundpflug noch nicht kannte) andere Wirtschaftsverbesserungen vorangehen. Bis diese durchgeführt waren, pflügte ich zwar tiefer als jeither; aber der eigentlichen Vertiefung des Ackerlandes mußte ich mich noch enthalten. Jene Wirtschaftsverbesserungen, welche der Vertiefung der Ackerkrume vorhergehen mußten, bestanden hauptsächlich in der Umänderung des Wirtschaftssystems, in dem dadurch vermehrten Futterbau und vergrößerten Viehstand und in Vermehrung des Düngers: denn dieser ist eine Hauptsache beim Vertiefen der Ackerkrume. Wer nicht gehörig mit Dünger versehen ist, sollte ganz besonders vorsichtig mit dem Tiefpflügen sein. Denn nicht nur ist gewöhnlich die heraufgebrachte neue Erdschicht ganz arm an Pflanzennahrung, oder die Pflanzkost ist noch nicht aufgeschlossen, sondern die in der bisher bearbeiteten Ackerkrume enthaltenen Düngerteile, insbesondere die mineralischen, würden auch in die Tiefe versinken und so theilweise verloren gehen.

So sah ich mich also genöthigt, das eigentliche Tiefpflügen bis dahin aufzuschieben, wo ich genug Dünger hätte, um die vermehrte Ackerkrume auch gehörig düngen zu können. Sobald ich dieses Ziel erreicht hatte, führte ich aber auch sofort das Tiefpflügen da, wo dasselbe überhaupt zulässig war, ein." (Fortsetzung folgt)

Verantwortlicher Redakteur u. Herausgeber: Dr. Rudolf Schädler.

Vom Gähnerberge. (Eingesendet.) Jetzt wird es immer heiterer! Wischen sich ja schon die Weiber in unseren Währungsstreit! So schnattert in der letzten Nummer d. Jtg. die alte Madame Mittagsspiße ein Konglomerat von Lüge, Bosheit und Bornirtheit zusammen, daß man sich eigentlich ärgern könnte, wenn man auf der anderen Seite nicht wieder mit der verrückten Alten Mitleid haben müßte.

Der Spruch: „Wenn Gott ein Volk strafen will, so nimmt er demselben den Verstand“, scheint sich in der That auch an der alten Klatschbase zu bewähren.

Es ist bekannt, daß Orthographie nicht die starke Seite des schönen Geschlechtes ist, sonst würde Frau Mittagsspiße nicht „Kragöhler“, sondern Krafehler schreiben.

Mit ihren geographischen und geschichtlichen Kenntnissen sieht es aber nicht besser aus, denn in der ganzen Schweiz gibt es kein klassisches „Rütli“, wohl aber ein Grütli, und der Spruch: „L'etat cest moi“ verdankt seine Geburt Ludwig XIV. von Frankreich und nicht dem großen Fritz, der sich vielmehr selbst, wie schon jeder Quartaner weiß, nur den ersten Diener des Staates nannte.

Also, liebe Frau, Sie sehen, daß man bei Ihnen schwer thun würde, wollte man Ihnen das Epitheton: „Weise“ beilegen. Kramen Sie Ihre politische Kannegießerei in einem Zirkel gleich edler Kaffeschwestern aus und dreschen Sie dort meinetwegen Ihre böse Zunge todt, schreiben Sie aber um Gottes willen keine Zeitungsartikel mehr, sondern stricken Sie lieber blaue Strümpfe und lesen allenfalls die Rose von Zannenburg oder den Heinrich von Eichensfels dazu, bis Ihnen vor Nührung Ihre Neugelein zu thränen beginnen.

Das in den höheren Kreisen des Oberlandes grassirende Goldfieber scheint die Alte derart zu haben, daß sie nicht mehr weiß, ob sie generis feminini oder masculini ist, denn nur auf diese Weise kann ich mir erklären, daß sie sich am Schlusse ihres Gewäschs einen Freund des Rechtes und der Wahrheit nennt. „Des Rechtes und der Wahrheit!“

Ist das vielleicht Wahrheit, daß dem Herrn Lehrer von Ruggel die Fenster eingeschlagen und der hochw. Herr Pfarrer in Nauren schmählich insultirt und mit „Pfaff“ begrüßt worden sein soll?

Nein, Gnädige, Lüge.

Ist das vielleicht Wahrheit, daß wir Unterländer dem Grenzpfahl versetzten, so wollen Sie es gütigst beweisen.

Könnte man aus Ihrer Aufforderung: „nur wieder herauf mit der Grenztafel und den schwarzgelben Markpfählen von Gallmisp nach dem bekannten Brunnen der Schwaben“ nicht auch schließen, daß es die bis zur Raserei patriotischen Oberländer thaten, um uns dadurch anzuzeigen, daß sie von uns nichts mehr wissen wollen.

Ist das vielleicht Wahrheit, daß wir uns darüber, warum wir gegen die Einführung der Goldwährung sind, noch nie ausgesprochen haben?

Diesbezüglich möchte ich Sie nur auf meine 2 Einsendungen in dieser Zeitung verwiesen haben, welche sie gelesen haben müssen, denn Sie belieben mich wegen zweier Behauptungen, die ich in den Einsendungen aufstellte, in Ihrer echt weiblichen und höflichen Weise eine „Weisheitsnase“ und einen „Angstmacher“ zu tituliren, wofür ich Ihnen hiemit den geziemenden öffentlichen Dank ausgesprochen haben will.

Die weiteren Titel und Eigenschaften, als: Eigennuß, Selbstsucht, Hochmuth, Ehrgeiz, „Kragöhler“, Spekulant, Wucherer etc., welche Sie uns Unterländern beilegen, stellen wir Ihnen jedoch wieder zur Verfügung und können Sie dieselben zu irgend einer Kapuzinade einem nach Gold dürstenden Bönzlein überlassen.

Sie, Freundin der Eintracht, glauben Sie mir, daß man, wenn man gegen das halbe Vaterland eine solche Sprache, wie Sie, führt, umsonst Krokodilstränen über die Saat der Zwietracht weint. Sie sprechen auch von unseren tauben Ohren!

Nur die unserer Gegner sind ebenso taub und können bei dem Durste des Oberlandes nach Gold am Ende sogar noch lang werden, für welche Eventualität es antike Vorbilder geben soll und Sie das Nähere in jeder griechischen Mythologie nachlesen können.

Dies, Madame, mein letztes Wort, das ich mit den Götteschen Versen:

„So will der Spiz aus unserem Stall
Uns immerfort begleiten;
„Doch seines Bellens lauter Schall
„Beweist nur, daß wir reiten,

und dem aufrichtigen Wunsche auf Besserung schließe.

Schellenberg, am 28. März 1877.

Fr. Jos. Biedermann.

Thermometerstand nach Reaumur in Baduz.

Monat	Thermometerstand			Witterung	
	Morgens 7 Uhr	Mittags 12 Uhr	Abends 6 Uhr		
März	28.	+ 6	+12 ¹ / ₄	+10 ¹ / ₄	bedeckt
"	29.	+ 7 ¹ / ₄	+14	+13 ¹ / ₂	halb hell
"	30.	+ 7 ¹ / ₂	+12	+13	trüb; etw. Reg.
"	31.	+ 5	+10	+ 9	hell
April	1.	+ 6	+13	+ 6	fast trüb; etw. Reg.
"	2.	+ 5 ¹ / ₄	+10	+ 7	trüb; Reg.
"	3.	+ 3 ³ / ₄	+11 ¹ / ₂	+12	hell; Abd. Fhw.

Telegrafischer Kursbericht von Wien.

4. April	Silber	107.10
	20-Frankenstück	9.74
	100 Reichs-Mark	59.95
	London	122.—